

Jahresbericht: Wie soll das nur enden?

Unser heutiger Act wird uns Kettenreaktionen präsentieren. Um euch darauf einzustimmen, ging ich im Vorfeld auf die Suche nach Kettenreaktionen im pädagogischen Alltag. Wir alle wissen, dass Bildung «leider» nicht linear funktioniert. Nur weil ich einen (wie ich glaube) spannenden Unterricht halte, heisst dies nicht, dass die Schüler:innen auch davon profitieren. Schüler:in A kann sich sehr wohl gut vorbereitet haben für die Prüfung, doch sie kann im entscheidenden Moment nicht abliefern. Die Blackbox Schüler:in verunmöglicht uns, solche Kettenreaktionen vorauszusehen. Für mich kann ich sagen: zum Glück, sonst hätte ich ja Chemikerin werden können.

Nun, damit ihr nicht abhängt, sondern von mir gefesselt werdet, zückt ihr bitte euer Handy. Dank der IT-Bildungsoffensive wird auch unsere HV moderner und wir als Sektion Gossau möchten euch gerne zeigen, dass auch wir die digitale Transformation nicht nur ernst nehmen, sondern gerne vor und mit euch zelebrieren. Ich werde euch im Folgenden verschiedene Verkettungen präsentieren, ihr entscheidet, wie sie enden sollen.

Kettenreaktion 1: Der Gossauer Stadtrat stellte das neue Budget vor, das Stadtparlament lehnte das Budget ab, die Stadt Gossau durfte bis Ende April kein Geld ausgeben, der Schule gingen die Radiergummis aus, und:

ich hatte mich darüber gefreut, dass die Exkursion, die ich hätte planen sollen, nun gar nicht durchgeführt werden konnte. Yes, Faulheit rules!

ich unterzeichnete den Brief, den der KLV-Vorstand in Zusammenarbeit mit den Stufenvorsitzenden der Schule Gossau geschrieben hatte.

ich begann, mich nach anderen Stellen umzusehen.

Was, wir durften gar kein Geld ausgeben? Sorry, ich lese keine Mails...

Eigentlich hatte die Rückweisung des Budgets im Nachhinein gesehen viel Gutes: Der Gossauer Bevölkerung wurde wieder einmal bewusst, wie viel Geld Schule kostet. Was, sogar der Bibliotheksbesuch des Kindergartens kostet Geld, unglaublich! Und seit der ganzen Geschichte hat Gossau endlich wieder eine Lehrpersonenvertretung im Schulrat – merci Dominique!

Damals im Dezember war ich im ersten Moment etwas unter Schock, doch die Starre liess bald nach und Unmut stieg in mir auf. Die Rückweisung des Budgets lastete auf den Schultern des Lehrkörpers und erschwerte unseren Alltag. Dies durfte in der Zeit des Lehrpersonenmangels nicht ohne Reaktion von uns bleiben. Wir verfassten einen Brief und legten ihn zur Unterzeichnung auf. Immerhin kamen 20 Unterschriften zusammen. Vielen Dank allen, die mit ihrem Namen unterzeichneten. Aber über die kleine Anzahl der Unterschriften war ich enttäuscht. Viel lieber hätte ich 100 Unterschriften gesehen. Was nützt es, sich hinter vorgehaltener Hand über das Stadtparlament zu beschweren? Weshalb nicht einmal etwas aufmucken? Wir haben ja nicht gerade die Schule angezündet, höchstens etwas gezösel. Ich wünsche mir für uns Lehrpersonen manchmal, dass wir kämpferischer unterwegs sind und nicht immer nur pädagogisch sinnvoll oder uns für die «13 Wochen Ferien schämend» in die Ecke verkriechen. Wir tun dies am Ende des Tages nicht nur für uns, sondern auch für unsere Schüler:innen.

Kettenreaktion 2: Die Eltern von heute sind überfordert – Kleinkinder werden vor Bildschirme gesetzt – durch fehlende Interaktion mit den Eltern findet kein Erstspracherwerb statt – sie lernen «Youtube-Englisch»

Einführung von Englisch im Zyklus 1 nicht mehr abwendbar

Feinmotorik kann auch durch das Drücken des «Playbutton» geschult werden.

Es braucht eine Prüfung, um Eltern zu werden.

Unsere Aufgabe ist und bleibt es, diese Kinder zu fördern.

Die Kinder von heute können nicht mehr alles, was wir als Kinder gelernt haben. Sie können aber anderes. Darauf müssen wir als Lehrpersonen reagieren und die Kinder dort abholen, wo sie sind. Die Individualisierung hat Einzug genommen in unsere Klassenzimmer, nicht, weil sie an der PH gelehrt wurde, sondern weil sie einfach angewendet werden musste, um Unterricht überhaupt zu ermöglichen. Wegen der vielen Absprachen im Team sowie dem intensiveren Austausch mit den Eltern – um nur zwei Punkte zu nennen - erachte ich die zweite Lektion für Klassenlehrpersonen gerechtfertigt und zeitgemäss. Doch wer trägt nun die Mehrkosten? Denn durch die Verlagerung einer Lektion von Unterricht zu Schüler:in muss jemand anderes eine Lektion mehr unterrichten. In Zeiten vom Lehrpersonenmangel nicht so witzig, findet zumindest der St. Galler Schulträgerverein (SGV), denn die Gemeinden bezahlen die Schulen (das haben wir in Gossau gelernt). Bevor wir über den Lehrplan diskutieren und eventuell die Lektionentafel kürzen, hätte ich einen anderen Vorschlag: Wie wäre es denn mit höheren Steuern? Anscheinend ist ja Gossau gerade für Familien in einer durchschnittlichen wirtschaftlichen Situation einer der attraktivsten Wohnorte der Region Bodensee. Dies besagt der aktuelle Wohnattraktivitäts-Indikator der UBS. Hieraus ergäbe sich (zumindest für Gossau) eine neue Kettenreaktion: Steuern werden höher – Familien mit Kindern ziehen weg – weniger Schüler:innen müssen beschult werden – Lehrpersonenmangel erfolgreich besiegt!

Kettenreaktion 3: Das Schulgesetz von 1983 ist veraltet – Arbeitsgruppen formieren sich – Fragen werden diskutiert –

natürlich habe ich die Umfrage vom KLV ausgefüllt.
ich habe keine Zeit, mich auch noch darum zu kümmern.
uiuiui, mit dem Gesetz habe ichs nicht so..
Kontrolle ist ok, Vertrauen ist besser.

Was solls denn nun sein? Lösen wir Sek und Real auf? Setzen wir auf volle Integration oder möchten wir wieder vermehrt separieren? Sollen Eltern in Zukunft ihre Kinder selbst unterrichten dürfen (Lehrpersonenmangel wäre auch mit diesem Vorschlag bald vom Tisch)? Wie sieht es mit flexiblem Wechsel von einer Klasse in die nächste aus?

Im Moment setzen sich verschiedene Menschen mit diesen und vielen anderen Fragen auseinander. Damit auch wir Lehrpersonen mitreden können, sitzen unsere Gewerkschaften, stellvertretend nenne ich den KLV St. Gallen, in den Gremien. Um sich auf eine breitere Meinung abzustützen, werden wir Sektionen um Ideen gefragt, aber auch ihr, liebe Mitglieder. Wie wichtig ist es, die 10 Minuten Zeit für die Umfrage bereitzuhaben, denn jede unserer Meinungen hilft mit, unseren Beruf in Zukunft angenehmer zu gestalten. Hier sehe ich sehr wohl eine Kettenreaktion: Wir Lehrpersonen bringen unsere Erfahrung und Expertise mit ein – der Bildungsrat staunt darüber, dass wir nicht nur irgendwelche Birkenstockzwaslis sind – unsere Anliegen werden mit in das neue Schulgesetz verarbeitet – unser neues Schulgesetz entspricht unserem Alltag – wir sind happy – andere denken, wow, Lehrpersonen sind so glücklich, ich möchte auch Lehrperson werden – wir besiegen so den Lehrpersonenmangel.

November 2024

Für den KLV Sektion Gossau



Claudia Jakob